

Bundesgerichtsurteil zugunsten der Fussgänger

Forum: Stellungnahme des Verkehrs-Clubs des Fürstentums Liechtenstein

Je nach Schätzung gewähren nur 30 bis 50 Prozent der FahrzeuglenkerInnen den Zufussgehenden freiwillig den Vortritt am Zebrastreifen. Dies kann aber nicht nur eine Ordnungsbuss zur Folge haben, sondern auch den Führerscheinentzug! So hat das Schweizerische Bundesgericht (Dossier 6A.40/2001) entschieden.

Das Vortrittsrecht am Zebrastreifen ist klar definiert und lautet: «Vor Fussgängerstreifen ohne Verkehrsregelung

muss der Fahrzeugführer jedem Fussgänger den Vortritt gewähren, der sich bereits auf dem Streifen befindet oder davor wartet und ersichtlich die Fahrbahn überqueren will. Er muss die Geschwindigkeit rechtzeitig mässigen und nötigenfalls anhalten, damit er dieser Pflicht nachkommen kann.»

Der Entscheid des Bundesgerichts

Eine Fussgängerin in Biel wurde von einem Autolenker bei einer Geschwindigkeit von 20 bis 30 km/h gezwungen, mitten auf dem Fussgängerstreifen stehen zu bleiben, um nicht über-

fahren zu werden. Der Autolenker hat die Busse von 300 Franken akzeptiert, aber den Führerscheinentzug von einem Monat angefochten.

Das Bundesgericht hat den Führerscheinentzug bestätigt. Es hält fest: «Entgegen der Auffassung des Beschwerdeführers ist zudem das Zögern respektive Stehenbleiben eines Fussgängers auf dem Streifen immer als Aufforderung zum Anhalten zu verstehen – es sei denn, der Fussgänger bringt unmissverständlich durch Handzeichen zum Ausdruck, dass er auf sein Vortrittsrecht verzichtet.» Fussgänger können bekanntlich ihr Vortrittsrecht

nicht durch Weitergehen erzwingen, da dies lebensgefährlich wäre.

Aufruf des VCL

Der Verkehrs-Club ruft die FahrzeuglenkerInnen auf zu mehr Miteinander im Strassenverkehr. Bitte gewähren Sie den Zufussgehenden am Zebrastreifen den gesetzlich vorgeschriebenen Vortritt und halten Sie in Stausituationen die Fussgängerstreifen frei.

Die Behörden sind aufgefordert, bei Verweigerung des Vortrittsrechts auf dem Fussgängerstreifen einen Ausweisentzug anzuordnen, insbesondere

wenn FussgängerInnen den Streifen schon betreten haben und der Fahrzeuglenker offensichtlich noch hätte anhalten können.

Forum

Unter der Rubrik «Forum» veröffentlichen wir Zuschriften und Beiträge von Verbänden, Vereinen, Aktionen und Institutionen. Das «Forum» drückt aus, dass die in den Beiträgen geäusserten Meinungen nicht mit der Haltung der Zeitung übereinstimmen müssen.

LESERBRIEFE

«Treuhänder bleibt vorläufig in Auslieferungshaft»

So titelte das «Liechtensteiner Vaterland» in seiner Ausgabe vom 28. Januar 2002 seinen Leitartikel und schiebt als Untertitel nach: «Veruntreuung von 1,5 Millionen Franken ist gescheitert». Ein Foto mit dem Wegweiser zum «Untersuchungsgefängnis» unterstreicht zusätzlich, wo der ungetreue Treuhänder gelandet ist.

Erst wenn man weiterliest, erfährt

man, dass von einem vorgetäuschten Raubüberfall in der Vaduzer Parkgarage die Rede ist. Ein Schweizer (zufällig Treuhänder) inszenierte das Verbrechen, um einen Raub vorzutäuschen. Die Polizei hat den Fall inzwischen aufgeklärt.

Schnelle oder oberflächliche Leser – dazu gehören wohl die meisten – begnügen sich bei der Lektüre der Zeitung meist mit dem Überfliegen der Titel. Mit «Treuhänder» ist bei uns in der Regel ein Einheimischer gemeint. Auslieferungshaft und Veruntreuung passt zum Bild, das unsere Medien (nicht nur das Vaterland!) seit Monaten vom Finanzdienstleistungsplatz zeichnen. Auf der einen Seite bemüht sich die

Politik mit neuen Gesetzen, viel Einsatz und Geld erfolgreich um einen «sauberen Finanzplatz Liechtenstein». Auf der anderen Seite lassen unsere eigenen Medien kaum eine Gelegenheit aus, um Treuhänder an den Pranger zu stellen und häufig auch vorzuverurteilen und einen ganzen Berufsstand damit zu diskreditieren.

Wie die erwähnte Schlagzeile zeigt, reicht es schon aus, wenn ein gewöhnlicher Krimineller ein Verbrechen vorzutäuscht, das ihm misslingt. Ein bisschen mehr Zurückhaltung und Mitverantwortung der Medien im Zusammenhang mit dem ohnehin unter Druck stehenden Finanzdienstleistungsplatz

Liechtenstein wäre wohl das wenigste, das man erwarten dürfte.

Reinhold Wohlwend, Pradafant 7, Vaduz

Beschaffungswesen Tell 1: Gemelnde Triesenberg

Diese Woche nachzulesen im Triesenberger Gemeindekanal: Die Gemeinde kauft fast ausschliesslich bei einheimischen Firmen. Besser passen würde bei «eingeborenen Firmen». Meine Frau und ich besitzen seit fünf Jahren eine kleine Handelsfirma mit über 200

Produkten, von denen einige in den Bereich Service und Unterhalt fallen. Doch mehrere Versuche, mit der Gemeinde ins Geschäft zu kommen, scheiterten. Nicht einmal eine Produktvorführung konnte erreicht werden. Heute sind wir froh darüber, denn mittlerweile zählen mehr als 80 Gemeinde- und Elektrizitätswerke in der Schweiz zu unseren zufriedenen Kunden. Was unsere Gemeindeführung zum Nachdenken veranlassen sollte, ist der Umstand, dass einige dieser nicht «einheimischen Gelder» in ihre so «patriotische Gemeindekasse» fliessen. Wolfgang Elkuch, W.E.M.A. Product's, Im Oberufer 307, Triesenberg

ZUM GEDENKEN

Alwin Wohlwend, Mauren †



Ein frischer Grabhügel auf dem Gottesacker in Mauren erinnert uns an den Tod des allseits geschätzten Alwin Wohlwend, welcher uns am 9. Oktober 2001 für immer verlassen hat. Die grosse Trauergemeinde, welche dem Verstorbenen das letzte ehrende Geleit gab, manifestiert aber auch die Wertschätzung, die Alwin in der breiten Öffentlichkeit genoss.

Alwin wurde als achtens und jüngstes Kind des Ludwig und der Barbara, geb. Brendle, am 26. Oktober 1920 in Hinterschellenberg im Haus Nummer 58 geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in einfachen Verhältnissen auf dem kleinen Landwirtschaftsbetrieb seiner Eltern.

Nach der Schulzeit arbeitete er an verschiedenen Orten, einmal in einer Landwirtschaft in der Westschweiz, dann als Laufbursche im Hotel Adler und im Waldhotel in Vaduz. Schliesslich fand Alwin seine Arbeitsstelle in der Presta AG in Eschen, wo er über vierzig Jahre lang tätig war und infolge der damaligen Rezession im 62. Lebensjahr in Pension ging.

1950 vermählte sich Alwin Wohlwend mit Frieda Marock (aus der Familie «Jokele Marock», Haus Nr. 61, Weiherring) und zog mit ihr ins Rechenmacherhaus in den Rennhof. Zusammen mit zwei Söhnen und seinem Bruder, welchen er ebenfalls bei sich aufnahm, wohnte er bis zu seinem Tode im Rennhof Haus Nr. 119. Seit dem Tode seiner Frau Frieda am 5. März 1998 wohnte Alwin alleine im Haus.

Seine Hobbys waren die Haus- und Gartenpflege. Alwin war bekannt für seine Genauigkeit. Alles musste seine

Ordnung haben. Nebst seiner Imkerei, die er jahrzehntlang ausübte, verbrachte er aber auch viel Freizeit mit Wandern; waren dies früher Bergtouren von seinem Ferienhaus im Malbun oder bis zuletzt Wanderungen über und um den Eschnerberg. Mit viel Freude und Begeisterung war er zu Beginn seiner Pensionierung auf der Gafadurahütte bei seinem Sohn als «Hüttenhilfe» tätig.

Der 9. Oktober 2001 war für Alwin kein besonderer Tag. Etwas Pflege rund ums Haus, eine Fahrt mit dem Postauto nach Buchs, und schlussendlich musste auch noch der Garten für den Winter vorbereitet werden. Beim Umspäten eines Gartenbeetes wurde er ohne Vorwarnung von einem Herzstillstand überrascht, was zu seinem sofortigen Tode führte.

Zurück bleibt die Erinnerung an einen herzenguten Menschen, der ruhig und bescheiden gelebt hat. Alwin zählt noch zu jener Generation, welche die bittere Armut und Not der Dreissigerjahre am eigenen Leib verspürt hat und dem das harte Arbeiten sozusagen in die Wiege gelegt wurde. Wir werden Alwin Wohlwend nie vergessen. Ehre seinem Andenken.

Prof. Ernst Nigg, Vaduz



Am 20. Dezember 2001 verstarb im Betagtenheim Vaduz Professor Ernst Nigg. Sein Geburtstag war am 21. Februar 1920. Seine Eltern waren Regierungschef-Stellvertreter Ferdinand Nigg und Rosa Paula geb. Purtscher. Er wuchs mit drei Geschwistern, zwei Schwestern und einem Bruder in der Egerta in Vaduz auf. Nach fünfjährigem Besuch der Volksschule und drei Monate Realschule in Vaduz betrat er als Elfjähriger das Kollegium Maria Hilf in Schwyz. Im Jahre 1938 machte er dort

seine Matura und absolvierte anschliessend das Theologiestudium im Priesterseminar St. Luzi in Chur. Am 5. Juli 1942 wurde er von Bischof Christian Caminada zum Priester geweiht. Da er erst 22 Jahre alt war, bedurfte er einer Dispens, um die Priesterweihe zu empfangen.

Ernst Nigg belegte während fünf Jahren Studien an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Fribourg und schloss 1947 mit dem lic.rer.nat. ab. Professor Nigg erinnerte sich gerne an diese Zeit. Er wohnte im Pfarrhaus St. Pierre und tat aushilfsweise priesterlichen Dienst. Dadurch finanzierte er sich sein Studium zu einem grossen Teil selbst. Von 1947 bis 1958 lehrte er im Kollegium Maria Hilf in Schwyz, das damals 800 Studenten, darunter 500 interne, zählte, davon einige Liechtensteiner. Professor Nigg war für 92 intern Studierende zuständig, was für ihn eine intensive Tätigkeit mit hohen Anforderungen, aber auch eine grosse Befriedigung war.

In Liechtenstein erwartete ihn eine weitere Aufgabe, als er zum Schulkommissär ernannt wurde. Diese Tätigkeit übte er von 1958 bis 1970 aus. 1970 berief ihn die Regierung zum ersten hauptamtlichen Religionslehrer an die Realschule Vaduz. In dieser Zeit unterrichtete er auch während zwei Jahren in Eschen Religion. Ab 1985 trat Prof. Nigg in den wohlverdienten Ruhestand. Doch er übte weiterhin seine seelsorgerische Tätigkeit in der Pfarrei Vaduz, besonders im Betagtenheim, aus. Fürst Franz Josef II. verlieh dem Verstorbenen das Komturkreuz des Fürstlichen Liechtensteinischen Verdienstordens. Er war Ehrenkanonikus des Domkapitals Chur, dem er als Vertreter Liechtensteins seit 1990 als Domherr angehörte.

Gerne erinnerte sich Professor Nigg an sein 50-jähriges Priesterjubiläum in Vaduz. Er war bestens bekannt durch die Organisation zahlreicher Studienreisen ins Heilige Land. Dafür wurde er vom israelischen Tourismusministerium ausgezeichnet. Als naturverbundener Mensch suchte und fand der Verstorbene Erholung in Malbun. Er war passionierter Bergsteiger, Skifahrer und Schlittschuhläufer. Seit 1995 wohnte er im Betagtenheim Vaduz in der Pflegeabteilung bis er am 21. Februar 2001 in die ewige Heimat eingehen durfte. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe. Seinen Angehörigen anbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

TODESANZEIGE

*Fürchte dich nicht.
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.
Du bist mein.*

(Jesaja 43,1)

Nach einem erfüllten Leben hat Gott meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere Ahna, Schwester, Tante und Gotta

Otilia Schädler-Hoch

10. 10. 1916 – 29. 1. 2002

nach längerer Krankheit zu sich heimgerufen.
Wir bitten, ihrer im Gebete zu gedenken.

Triesenberg, Triesen, 29. Januar 2002

In stiller Trauer:
*René und Margareth mit
Toni und Stefan
Mathilda und Albina, Schwestern
und Anverwandte*

Die liebe Verstorbene ist in der Friedhofkapelle aufgebahrt.
Gedenkmesse am Mittwoch, 30. Januar 2002 um 19.15 Uhr.
Der Trauergottesdienst mit anschliessender Beerdigung findet am Donnerstag, 31. Januar 02 um 9.30 Uhr in Triesenberg statt.

Internet Wettbewerb
Freundlichster Müllmann gesucht
www.entsorgungsprofi.li

TODESANZEIGE

Claudia Schädler

Mit Claudia verlieren wir eine geschätzte und von ihren Skischulkindern verehrte Skilehrerin.
Wir alle trauern und können nicht verstehen.

Malbun, 29. Januar 2002
Ski- und Snowboardschule Malbun mit Mitarbeitern